

Als Sensibilisierung einen Film «hören»

Mit 150 Besuchern verzeichnete das dritte Kurzfilmfestival des LBV und der Organisation «look&roll» einen weiteren Erfolg.

Mirjam Kaiser

Bereits zum dritten Mal lud der Liechtensteiner Behindertenverband (LBV) am Donnerstag zum Kurzfilmfest in den Schaaner Saal. Neun Filme zum Thema Behinderung, Alter und Demenz standen auf dem Programm. Damit nicht nur das Programm inklusiv war, sondern auch jeder aus dem Publikum inkludiert wurde, gab es neben einer Gebärdensprache-Dolmetscherin für die Gehörlosen auch einen Live-Dolmetscher, der für Blinde oder Lernschwache eine Audio-Deskription anbot.

Dies bedeutet, dass eine Person – in diesem Fall Gerhard Protschka – nicht nur die Untertitel vorliest, sondern auch das Filmgeschehen beschreibt. Dies ist jedoch nicht spontan möglich, sondern bedarf einer intensiven Vorbereitung. «Ich gehe die Filme jeweils mit zwei jungen blinden Frauen durch», erklärt Protschka, der bereits seit 20 Jahren im Behindertenbereich tätig ist. Dabei wird getestet, welche Informationen benötigt werden, damit die Handlung nachvollzogen werden kann. «Es ist erstaunlich, was blinde Menschen alles über Geräusche mitbekommen», so Protschka. Diese Erfahrung vom Filmeschauen mittels Audio-Deskription konnte nun am vergangenen Donnerstag per Kopfhörer ausprobiert werden.

Zwischen Hörbuch und Deskription

Schon einige Sekunden, bevor der Film startet, beginnt Gerhard Protschka mit einem deskriptiven Intro. Darin beschreibt er das Film-Setting wie auch die Protagonisten des Films, deren Aussehen, das Alter oder auch deren Statur. «Während des Films bleibt

meist keine Zeit für solche Beschreibungen», erklärte der Dolmetscher vorab. Der erste Film «The Battle» beginnt; es ist ein Tanzfilm über einen Jungen mit Downsyndrom. Da nicht viel gesprochen wird, bleibt Zeit für die Beschreibung der Filmperspektive wie auch der Bewegungen der Protagonisten. Einzig der Hauptdarsteller Kayah Guenther kommt mit nachwirkenden Aussagen wie «wenn ich tanze, spüre ich etwas» zu Wort. Mit dem schriftlichen Hinweis, dass Kayah Guenther von dem weltberühmten Choreografen Gavin Webber trainiert wird, endet der dreiminütige Film wortlos.

Im nächsten Film «When day is done» wird viel mehr gesprochen als im ersten. Darin erzählt eine ältere Frau von früher, von ihrer Liebesgeschichte mit ihrem Mann Dean, der an Demenz erkrankte. Sie erzählt, wie sie als Städterin auf das Land kam, wie ihr Sohn aufwuchs und auch, dass sie zehn Jahre lang ihren dementen Mann pflegte, bevor dieser verstarb. «Er fehlt mir, besonders, wenn der Tag zu Ende ist», heisst es mehrmals. Durch die vielen Erzählungen im Film fühlt sich die Audio-Deskription mehr wie ein Hörbuch an, da die Bilder zwischen den vielen Worten eine Nebenrolle einnehmen.

Der folgende, neunminütige Spielfilm «Anatomie» kommt im Gegensatz dazu gänzlich ohne Worte aus. Dafür stehen die Bilder viel stärker im Zentrum. Sehr detailliert beschreibt Protschka die Nahaufnahmen der teils nackten Körper des älteren Ehepaars, so dass man sich den Film auch ohne Bilder sehr gut vorstellen kann. Schwer einzuschätzen, ob die teils beklemmenden Nahaufnahmen der Ober-



Freuten sich über den gelungenen Abend: Kooperationspartner Matthias Brüstle von Demenz Liechtenstein, Moderator und Filmredaktor Alex Oberholzer, Julia Kerber vom Behindertenverband und «look&roll»-Festivalleiter Gerhard Protschka. Bild: Tatjana Schnalzer

körper beim schwerfälligen Atmen durch die Beschreibung eine ebenso starke Wirkung entfachen.

Humorvoll inszenierte Schicksale

Doch auch ohne diesen nicht alltäglichen Zugang hatten die gezeigten Filme einiges zu bieten. Neben diesen zwei eher tragischen Filmen über das Al-

ter und Demenz fanden sich auch drei Filme im Programm, die das Thema Alter eher humorvoll aufgriffen. Herausstach dabei der polnische Film «Wiezi», der das von Konflikten geprägte Eheleben zwischen Barbara und Zdzislaw porträtiert. Pointierte Dialoge, wie zum Beispiel, dass der Mann den 40. Hochzeitstag drei Jahre zu spät bemerkt,

sorgten beim Publikum für herzhaftes Lachen. Auch die einzige lebhaftere Erinnerung einer demenzkranken 92-Jährigen im Film «Isabella», wie sie in der Schulzeit eine Mitschülerin schlug, lässt den Zuschauer zwischen Amüsement und Mitleid schwanken. Beim Animationsfilm «Negative Space» musste das Publikum bis zur letzten Sekunde auf die überra-

schende, witzige Pointe warten. Durchgängig unterhaltsam präsentierte sich der rumänische Versicherungsbetrugsfilm «237 Jahre», in dem ein ganzes Dorf vorgibt, behindert zu sein. Wie «Negative Space» nimmt auch dieser Kurzfilm eine überraschende Wendung, die zum Nachdenken anregt.

Innenperspektive von Betroffenen

Eine spannende Innenperspektive, wie es sich anfühlt, eine Behinderung oder Krankheit zu haben, liefern die beiden Filme «Thea» und «Perfectly Normal». Während das Mädchen Thea im gleichnamigen Dok-Film von ihrer starken Epilepsie, aber auch ihren Genussmomenten im Leben erzählt, beschreiben die Protagonisten in «Perfectly Normal» eindrücklich die Schwierigkeiten, aber auch Vorteile einer Beziehung zwischen zwei Menschen mit Behinderungen. Ungeschminkt zeigen sie, wie ein einfacher Einkauf zu einer Beziehungsprobe werden kann. Auch wenn das Publikum nicht alle Filme im gleichen Mass schätzte, gab das Kurzfilmfestival einen spannenden Einblick in die unterschiedlichsten Formen von Behinderungen und Altersbeschwerden. Durch die stimmige Auswahl der Filme sowie deren inklusive Präsentationsform trug das Kurzfilmfest sicherlich einiges zur verbesserten Wahrnehmung von Behinderungen bei. Für eine authentische Vermittlung des Inklusionsbedürfnisses sorgte unter anderem der im Rollstuhl sitzende Moderator und Filmredaktor Alex Oberholzer. Am Beispiel von behindertengerechten Ausbauten von Kinosälen wies er darauf hin, dass Zugänglichkeit die erste Voraussetzung für Inklusion ist.

Kunstschule

UNO-Nachhaltigkeitsziele in Liechtenstein!?

Nach einer thematischen Einführung durch Fachpersonen setzen sich die Teilnehmenden in breitgefächelter, gestalterischer Weise mit den 17 UNO-Nachhaltigkeitszielen auseinander. Im gemeinsamen Prozess wird die umfassende Thematik erörtert und konkrete Ziele gesetzt, die mit den Möglichkeiten bildnerischen Gestaltens bearbeitet werden. So entstehen unterschiedliche themenbezogene Produkte, wie bspw. Zeichnungen, Malereien oder dreidimensionale Werke. Dies ist ein kostenfreies Angebot. Unter der Leitung von Martin Walch und der Fachexpertin Ute Mayer startet der Workshop am 30. Oktober. Anmeldeschluss ist der 18. Oktober. (Anzeige)

Kontakt

Kunstschule Liechtenstein
Churerstrasse 60, Nendeln
www.kunstschule.li

Jazzclub Tangente Eschen

Tangente feiert 40-jähriges Bestehen

Am Samstag, 5. Oktober, beginnt um 19 Uhr im Jazzclub in Eschen die Jubiläumsfeier «40 Jahre Tangente». Höhepunkt des Abends werden neben den Präsentationen von Konzertaufnahmen 2014–2019 und der vierten Vereins-Chronik 2009–2019 zwei Solokonzerte sein. Da die Platzzahl in der Tangente begrenzt ist, wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Präsentation der Tangente-Chronik

In zehnjährigem Turnus veröffentlicht die Tangente-Vorstand eine Veranstaltungs-Chronik mit Rezensionen der Landeszeitungen. Diese Zusammenstellung führt Umfang und Vielfalt des Konzertprogramms der jeweiligen Dekade vor Augen. Natürlich darf die Live-Musik an solch einem Anlass nicht fehlen.

Für die Jubiläumsfeier konnten zwei aussergewöhnliche, nordeuropäische Solisten verpflichtet werden. Christian Wallumrød ist ein norwegischer Jazz-Pianist und Komponist, der bei der Plattenfirma ECM in München unter Vertrag steht. In



Christian Wallumrød und Björn Meyer sorgen für die musikalische Umrahmung des Jubiläumsfests. Bild: pd



seinem zumeist minimalistischen, aber zutiefst emotionalen Klavierspiel sind Komposition und Improvisation eng miteinander verwoben. Zu den

weiteren Infos: www.tangente.li

Kunstschule

Butzgerli Siebenschläfer

Malen, klecksen, drucken, tonen – zusammen mit der Mutter, dem Vater oder einer anderen erwachsenen Bezugsperson machen Kinder von 2 bis 4 Jahren erste gestalterische Grunderfahrungen. Ziel sind die Anregung der kreativen Fähigkeiten und das Fördern von selbstständigem, eigenem Tun, das auch in den Alltag integriert werden kann. Diese gemeinsame Erfahrung erleichtert dem Kind den Zugang zu seinem kreativen Potenzial, stärkt die Eltern-Kind-Beziehung und fördert das Sozialverhalten des Kindes in der Gruppe. Unter der Leitung von Judith Näscher startet der Semesterkurs am 29. Oktober. Anmeldeschluss ist der 17. Oktober: www.kunstschule.li (Anzeige)

Kontakt

Kunstschule Liechtenstein
Churerstrasse 60, Nendeln
www.kunstschule.li